

MUSEUMSWISSENSCHAFTLER FEIERTEN IM BODE-MUSEUM

Von den Wonnen des Museums

Von Kito Nedo

Ich liebe Museen nicht sonderlich", bekannte der französische Dichter und Essayist Paul Valéry in einem 1923 veröffentlichten Text und begründete diese

Ich liebe Museen nicht sonderlich", bekannte der französische Dichter und Essayist Paul Valéry in einem 1923 veröffentlichten Text und begründete diese Provokation mit der Unsinnlichkeit des Ortes: "Beim ersten Schritte den schönsten Dingen entgegen nimmt eine Hand mir den Stock weg, untersagt mir ein Anschlag das Rauchen." An der strengen Fürsorglichkeit des Museums - für seine schönen Dinge wie seine Besucher - über die sich Valéry damals so sehr echauffieren konnte, hat sich bis heute wenig geändert. Man spürte sie wieder am Mittwochnachmittag auf der Museumsinsel, als der Berliner Reimer Verlag für Kunstgeschichte und das Kunsthistoriker-Herausgebertrio Kristina Kratz-Kessemeier, Andrea Meyer und Bénédicte Savoy zur Buchpräsentation ins Bode-Museum eingeladen hatten. Gefeierte wurde das Erscheinen des praktischen Bandes "Museumsgeschichte" - eine kommentierte Quellensammlung mit knapp vierzig historisch grundlegenden Texten für alle Museumsforscher und -liebhaber. Das Buch, entstanden aus einer Kooperation des Fachgebiets Kunstgeschichte an der Technischen Universität und der Richard-Schöne-Gesellschaft für Museumsgeschichte, gibt einen Überblick über den Museumsdiskurs zweier Jahrhunderte: Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Liste der Verfasser liest sich wie ein Who-is-Who, darunter museumshistorische Größen wie der erste Direktor der Hamburger Kunsthalle, Alfred Lichtwark, der englische Arts-and-Crafts-Inspirator John Ruskin, der legendäre Berliner Nationalgaleriedirektor Ludwig Justi, der französische Dichter und Kulturpolitiker André Malraux und eben auch Paul Valéry. So groß war der Andrang im Museumsfoyer, dass eine Sonderführung des Münchner Museumsforschers Alexis Joachimides kurzerhand in zwei Gruppen geteilt wurde: Während Joachimides in der "Basilika" über den Zusammenhang von Museumsideologie und Museumsarchitektur im 1904 eröffneten Bau des preußischen Hofarchitekten Ernst von Ihne sprach, ergriff Julien Chapuis, seit Anfang 2008 Leiter der Skulpturensammlung, die Chance, von den Veränderungen zu berichten, die im Museum neuerdings vorgenommen wurden. So ist unter Chapuis eine Hinwendung zu verschiedenfarbigen Räumen und neuen Lichtinszenierungen erfolgt, Umplatzierungen, wie etwa der berühmten "Pazzi-Madonna" Donatellos wurden durchgesetzt: Das Marmor-Relief aus der Frührenaissance ist nun intuitiv als Hauptwerk der Sammlung erkennbar. Doch da stand der eigentliche Höhepunkt noch bevor. Krzysztof Pomian, Philosoph, Historiker und hoch geachteter Doyen der Museumswissenschaft, war zum Vortrag in den Gobelins-Saal gekommen. Gespannt wartete nun die wissenschaftliche Gemeinde auf die Ausführungen des 1934 in Warschau geborenen Forschers, der lange Jahre an der renommierten Pariser Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS) unterrichtete und heute wissenschaftlicher Direktor des Brüssler Europa-Museums ist. In Deutschland ist Pomian vor allem durch seinen bei Wagenbach erschienenen Band "Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln" bekannt geworden. Pomian eröffnete seine Rede mit einer Verneigung vor dem Namenspatron des Museums. Es sei ein "magisches Moment" für einen Museumshistoriker, in einem Haus mit dem Namen Wilhelm von Bode zu sprechen. Was folgte, war die Demonstration respekt einflößender Gelehrsamkeit mittels Parforceritt durch die zentraleuropäische Museumsgeschichte. Unterbrechen ließ Pomian sich nur, als ein Mussorgski-Jingle plus Durchsage den übrigen Museumsbesuchern das Ende der Öffnungszeiten anzeigte. Immer wieder kreiste die Rede um das Museum, nicht nur als Aufbewahrungsort der schönen und wichtigen Dinge, sondern als umkämpfter Hort kultureller und nationaler Identität. Indirekt widerlegte Pomian so auch Valérys These von der Wonnenfeindlichkeit des Museums. Es kann sehr wohl ein Ort der Freuden sein, sie sind jedoch vornehmlich auf den Intellekt beschränkt. ----- Der Band "Museumsgeschichte" ist im Dietrich Reimer Verlag Berlin erschienen und kostet 24,90 Euro. ----- Foto: Krzysztof Pomian

25.1.2016

Berliner Zeitung - Von den Wonnen des Museums

sprach im Bode-Museum.

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/museumswissenschaftler-feierten-im-bode-museum-von-den-wonnen-des-museums,10810590,10750122.html>

Copyright © 2015 Berliner Zeitung